

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle bei täglich zweifacher Auslieferung frei Haus monatlich RM. 2.00, durch Postsendung RM. 2.50 einschließlich 21 Rpf. Postgebühr (ohne Postumschlaggebühr) bei halbjährlich oder vierteljährlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Anzeigenpreise: 1. Zeile Nr. 4: 1000 Zeichen (12 mm hoch) 11,5 Rpf. Nachträge nach Absatz 1. Familienanzeigen u. Stellenangebote 1000 Zeichen 6 Rpf. 2. Zeile 10 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe. Kosten der Nachdrucke. Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt.

Gerechtigkeit für Deutschland gefordert Die Stimme eines Engländer - Verträge, die man ändern muß - Wege zum Ausgleich

Berlin, 28. Februar.

Auf der Vollziehung der Akademie für Deutsches Recht, die am Freitagmorgen im Berliner Rathaus stattfand und an der die Reichsminister v. Neurath, Gärtnert, Ruff und Frank sowie Vertreter auswärtiger Mächte teilnahmen, hielt einer der maßgeblichsten Juristen Englands, Prof. Townbee, Völkerrechtslehrer an der Universität London, Gründer und Leiter des königlichen Instituts für zwischenstaatliche Angelegenheiten, einen Vortrag, in dem er die friedliche Revision der internationalen Verträge und Gerechtigkeit für Deutschland forderte.

Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, hielt vorher eine Begrüßungsansprache, in der er kurz noch einmal Sinn, Aufgabe und Wirken der Akademie für Deutsches Recht darlegte.

Professor Townbee

Er hob in seinen Ausführungen einleitend die große Bedeutung der von ihm behandelten Frage für die Zukunft Deutschlands und Englands und der ganzen Welt hervor. Die Frage laute: Sollen die internationalen Beziehungen zwischen den Völkern verschiedener Staaten in Zukunft vom Recht oder von Macht und Gewalt beherrscht werden, wie dies in der Vergangenheit fast ausschließlich der Fall gewesen ist?

Professor Townbee stellte die zwei Seiten des Rechts einander gegenüber, die abweichende Seite, die eine unter Verletzung des bestehenden Rechtszustandes vor sich gehende gewaltsame Aenderung des Status quo verbindet oder jedenfalls zum Stillstand bringt, und die aufbauende Seite, die eine friedliche Aenderung des bestehenden Zustandes durch ein verfassungsmäßig begründetes rechtliches Verfahren vorsieht. Die abweichende Seite des Rechts nehme bei der Anwendung auf internationale Beziehungen die Form der „kollektiven Sicherheit“, die aufbauende Seite die Form der „friedlichen Aenderung“ an. Diejenigen, die begünstigt und mit ihrer gegenwärtigen Stellung zufrieden seien, kümmere mehr die abweichende Seite des Rechts, d. h. die „kollektive Sicherheit“, diejenigen, die nicht begünstigt und unzufrieden seien, mehr die konstruktive Seite des Rechts, d. h. die „friedliche Aenderung“.

In der Völkergemeinschaft der Gegenwart sei Großbritannien der Vertreter der zweiten Art, Deutschland der der ersten.

Daraus folge die gemeinsame Aufgabe, herauszufinden, daß auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen ebenso wie innerhalb der Grenzen beider Länder auf beiden Seiten des Rechts gleiches Gewicht gelegt werde. Dies bedeute, daß ein jeder der beiden genannten Länder Zugeständnisse machen, vielleicht sogar Opfer bringen müsse.

Zugeständnisse müssen ausreichend sein

Diese Zugeständnisse freilich müßten verschiedener Art sein. Großbritannien und die anderen zuziehenden Staaten, wie Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Rußland, müßten befreit sein, den von Deutschland und den anderen nicht zuziehenden Staaten, z. B. von Italien, Japan, Ungarn, vorgebrachten Forderungen nach „friedlicher Aenderung“ gerecht zu werden.

Wenn das Recht nicht eine ordnungsgemäße friedliche Art der Aenderung vorsehe, dann werde das Recht früher oder später durch Aenderungen gewaltsamen, revolutionären Charakters beseitigt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Professor Townbee zur Erörterung der Fragen, welche Aenderungen des bestehenden Zustandes die nicht zufriedengestellten Nationen forderten, und der Fragen, welche Zugeständnisse zu machen die zufriedengestellten Nationen bereit sind, über. Professor Townbee erklärte, daß, wenn es gelänge, alle sachlichen Forderungen zu erfüllen, die Deutschland erhebe, ohne daß nebenbei den seelischen oder geistigen Forderungen Deutschlands entsprochen würde, alle Anstrengungen fast nutzlos wären.

Die drei unzufriedenen Großmächte seien Deutschland, Italien und Japan.

Gelänge es, die Forderungen dieser drei Großmächte auf friedlichem Wege zu erfüllen, wäre es nicht so schwer, auch den Forderungen der kleineren, nicht zufriedengestellten Länder in Europa und Bulgarien auf dem gleichen Wege Genüge zu tun. Könnte eine friedliche Aenderung nicht erzielt werden, so sei die dann entstehende Gefahr die Gefahr eines Krieges unter Großmächten, der die Zivilisation zerstören würde. Unter die drei Hauptpunkte ließen die materiellen Forderungen der drei genannten Großmächte:

1. Die Forderung politischer Befreiung gewisser Gebiete;
2. die Forderung einer Abnahmefähigkeit für den Bevölkerungszuwachs;
3. die Forderung des Zutritts zu fremden Nahrungsmitteln und Rohstoffquellen und zu fremden Märkten.

Die Deutschen jenseits der Grenzen

Während es in der Gegenwart innerhalb der Grenzen des Reiches kaum nichtdeutsche Bevölkerungsanteile gebe, lebten außerhalb des Reiches zahlreiche Volksgruppen, die nicht nur der Sprache, sondern auch der politischen Gesinnung nach deutsch seien. Wenn Deutschland die Forderung nach der Befreiung dieser Gebiete erhebe, so sei damit keineswegs gesagt, daß Deutschland jedes Gebiet, das von einer deutschsprechenden Bevölkerung bewohnt wird, beanspruche. So habe zum Beispiel Adolf Hitler ausdrücklich erklärt, daß Deutsch-

land keinen Anspruch auf Rückgabe des früheren deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen erhebe. Unter Berücksichtigung dieser Erklärung und der Tatsache, daß die deutschsprechenden Schweizer ebenfalls nicht unter diesen Begriff fielen, verbleibe aber ein beträchtliches deutsches Gebiet, wie zum Beispiel Ostpreußen, das Sudetenland, von kleineren Gebieten wie Südtirol, Memelland und Caprun-Walmedy ganz abgesehen.

Eine Art gründlicher Aenderung auf diesem augenscheinlich wichtigsten und schwierigsten Gebiet müsse versucht werden.

Rohstoffe und Kolonien

In seinen weiteren Ausführungen kam Professor Townbee auf die Rohstofffrage zu sprechen, wobei er auch das Kolonialproblem berührte. Es ist augenscheinlich, so erklärte er, daß die Mächte, die Kolonien besitzen, wesentliche Vorteile vor den anderen Ländern voraus haben. Das gleichliegende deutsche und englische Bedürfnis einer Abnahmefähigkeit für die Ueberbevölkerung könne nicht gewalttätig in Afrika befriedigt werden, da dieser Erdteil, wie die Wirtschaftswissenschaftler zeigen, nur verschwindend geringe Möglichkeiten für eine europäische Siedlung biete. Weil die deutschen Bedürfnisse in Bezug auf Rohstoffe aus den Tropengebieten die Produktionsfähigkeit der früheren deutschen Kolonien weit übersteigere, wäre das deutsche Problem, selbst wenn alle früheren deutschen Kolonien Deutschland zurückgegeben würden, nicht gelöst. Mit dieser Feststellung sei aber die Kolonialfrage keineswegs erledigt. Die Deutschen würden sich nach wie vor verletzt fühlen, weil ihnen eine Form des Besitzes vorenthalten wäre, über die andere europäische Großmächte, wie Großbritannien und Frankreich verfügten.

„Unter diesen Umständen kann ich es leicht verstehen“, so erklärte Professor Townbee, „daß Sie es als Ehrenpunkt betrachten, daß wenigstens ein paar frühere Kolonien Ihnen zurückgegeben werden. Wenn Sie mir sagen, daß dies der deutsche Standpunkt ist, so glaube ich, daß ihn die meisten Engländer verstehen und ihm in hohem Grade Verständnis entgegenbringen.“

Diese Frage der Rückgabe der deutschen Kolonien wirkt indessen auch eine Ehrenfrage für uns in England auf. Der britische Ehrenstandpunkt ist folgender: Wir betrachten uns als Treuhänder für das Wohlergehen der unter unserer Herrschaft lebenden eingeborenen Bevölkerung, und wir haben darum das Gefühl, daß es von uns nicht ehrenhaft wäre, daß wir afrikanische Bevölkerungsanteile ohne Rück-

sicht auf ihr Wohlergehen einer anderen Herrschaft überlassen, als ob sie nicht menschliche Wesen, sondern Waren, bewegliche Sachen wären. Professor Townbee gab der Uebersetzung Ausdruck, daß es möglich sei, den deutschen und den englischen Ehrenstandpunkt miteinander in Einklang zu bringen.

Die abgetrennten Gebiete

Bei der Frage der abgetrennten Gebiete berührte der Redner zunächst geschichtliche Vorgänge, wie den Austausch Helgolands gegen Zanzibar und die Abtretung der Ionischen Inseln durch Großbritannien an Griechenland. Zur Lösung dieser Frage, die der englische Gelehrte als erste Aufgabe der europäischen Staatsmänner bezeichnete, schlug Professor Townbee eine Untersuchung vor, ob ohne Aenderung bestehender internationaler Grenzen eine Lösung in der Richtung einer echten und wirksamen Autonomie gefunden werden könne.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Professor Townbee noch einmal auf das Problem der deutschen Kolonien ein. Er erklärte, daß das Royal Institute of International Affairs in London

eine nichtamtliche internationale Konferenz über diese Fragen im Sommer 1937

abhalten werde, nachdem diese bis dahin eingehend, und zwar nicht nur von allen Beteiligten im eigenen Land, sondern auch in gemeinsamer Beratung aller unterzucht worden wären. Mit einer deutschen Beteiligung an dieser wissenschaftlichen Arbeit, die für die Staatsmänner Europas von beträchtlichem Wert sein könne, werde gerechnet.

Erklärung Reichsministers Dr. Frank

Die Ausführungen von Prof. Townbee, der in so offener und ehrlicher Weise das große Problem der friedlichen Aenderung behandelte, wurden von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen. Reichsminister Dr. Frank gab dem Dank mit herlichen Worten Ausdruck und sagte: Ich möchte zu der Anerkennung, die der Präsident der Akademie für Deutsches Recht ausdrückt, als Minister des Deutschen Reiches noch folgendes erklären: Wenn Staatsmänner und Staatsrepräsentanten mit solcher Offenheit und mit solcher schonungslosen Klarheit über internationale Probleme reden würden, wie wir das soeben erlebt haben, so würde manche internationale Verwicklung mit überraschender Schnelligkeit beseitigt werden.

Der Begriff „terra irredenta“ ist kein Wesensbestandteil der deutschen Politik.

Unsere großen politischen Richtlinien gehen dahin, den Frieden auf dem Wege des Rechtes zu sichern. In dieser Methode, Herr Professor, verstehen sich die englischen und die deutschen Rechtsgelehrten bestimmt. Wir werden uns gern Ihrer Einladung folgend, an der Fortsetzung Ihrer wissenschaftlichen Studien durch Abendung deutscher Gelehrter beteiligen, und ich würde mich freuen, wenn auf Ihrer nächstjährigen Tagung ein wesentlicher Erfolg erzielt werden könnte.

Das Pfund verschwindet, es gibt nur noch Kilo

Neuordnung ab 1. April

Berlin, 28. Februar.

Mit dem 1. April 1936 wird eine Bestimmung des im Dezember 1935 ergangenen neuen Maß- und Gewichtsgesetzes wirksam, die vor allem die deutschen Hausfrauen und den Einzelhandel angeht: Das Pfund verschwindet als Gewichtsbezeichnung aus dem Wirtschaftsleben. Es gibt dann nur noch Kilogramm und Gramm.

Diese reichsgesetzliche Regelung dient der Vereinfachung auf einem wichtigen Gebiet, die nicht nur die Gewichtsklarheit, sondern auch die Gewichtswarensicherheit fördert, denn das Pfund bedeutet durchaus keine einheitliche Mengeneinheit; enthält doch z. B. das englische Pfund, das dem Teehandels bisher zugrunde liegt, nur 450 Gramm, und es gab oder gibt auch noch manche Packung, die die Hausfrau als „Halbpfundpackung“ empfindet und die dennoch nur 200 Gramm enthält.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat in Deutschland sogar jede Stadt ihr eigenes Pfund gehabt.

Das vom Zollverein angenommene Zollpfund zu 500 Gramm wurde erst 1868 in Deutschland allgemein gültig, mit Ausnahme von Bayern, das noch bis 1871 ein Pfund zu 500 Gramm hatte und erst von da ab das Zollpfund übernahm. Die damaligen Unterstellungen in Lot, Quentchen usw. sind allerdings schon seit langer Zeit aus dem allgemeinen Gebrauch verschwunden.

Aus dem Sprachgebrauch wird sich das „Pfund“ allerdings kaum so einfach von heute auf morgen verdrängen lassen. Es wird noch einige Zeit dauern, ehe sich die Bezeichnungen 1/2 Kilogramm für ein Pfund, 1/4 Kilogramm für das halbe Pfund und die weitere Unterteilung des Kilogramms usw. die Bevölkerung des Gewichts in Gramm allgemein durchzieht.

Für eine Uebergangszeit hat außerdem auch der Reichswirtschaftsminister ausdrücklich erlaubt, daß die vorhandenen Bestände von Tüten und anderen

Verpackungen mit Gewichtsbezeichnung nach Pfund aufgebraucht werden dürfen.

Allerdings dürfen Neuverfertigungen solcher Verpackungsmittel nur noch nach dem Kilogramm beschriftet werden. Für Süddeutschland wird die Umstellung insofern schneller erfolgen, als man dort bereits seit langem nach Gramm rechnet. Uebrigens wird vom gleichen Termin ab, ebenfalls zur Vereinfachung und Vereinfachung, als einzige offizielle Längeneinheit das Meter mit seinen Unterteilungen gelten.

Der Fahrer auf der Automobilausstellung

Berlin, 28. Februar.

Viermal, 1933, 1934, 1935 und 1936, hat der Fahrer die Automobilausstellung eröffnet, und Jahr für Jahr hat er seine besondere Liebe zum Kraftfahrzeug durch einen mehrmaligen Besuch der Berliner Autoschau bekundet. Auch am Donnerstag gegen 13 Uhr besichtigte der Fahrer noch einmal, begleitet von seinen Adjutanten Hauptmann Biedemann, Brigadeführer Schredt, sowie dem Leiter der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und deren Rotore, Direktor Berlin und Oberingenieur Schütz vom Reichsverband der Automobilindustrie e. V., alle zur Schau gestellten Kraftfahrzeuge, um sich in Ruhe von allen Einzelheiten des technischen Fortschritts auf dem Gebiete des deutschen Kraftfahrzeugbaus zu überzeugen.

Sein Urteil: „Nicht ist die deutsche Automobilindustrie wieder auf der Höhe“ ist die beste Anerkennung für die hier geleistete Arbeit und wird zugleich ein Ansporn zur Lösung zukünftiger Aufgaben sein.

Verge verweilte der Fahrer auch bei seinen in der Ehrenhalle aufgestellten Kraftwagen, mit denen er in den schwersten Jahren seines Kampfes um die Erneuerung Deutschlands durch alle deutschen Gänge gefahren ist. Die Besichtigung war erst gegen 1 Uhr nachts beendet.